

# Stierkampf und feuriger Tatzelwurm

Das Blechbläser-Quintett „Brassmen“ überzeugt in Elverdissen mit locker-leichter Show

VON ALEXANDER JENNICHES

■ Herford. Gute Unterhaltung und altmodische Blechblasinstrumente – geht das zusammen? Es geht, und wie. Das Quintett „Brassmen“ präsentierte in der Elverdisser Friedenskirche einen leicht verdaulichen musikalischen Leckerbissen.

Sie sind Berufsmusiker bei Bundeswehr und Bundespolizei. So beginnt der Abend standesgemäß: Die Kirchentür öffnet sich, und herein marschieren fünf elegant in schwarz gekleidete Herren mit weißem Hemd und roter Fliege zu Beethovens York Marsch. Der militärische Gleichschritt trägt. Bald ändert sich der Gestus: Heiterkeit und leichte Melodien erfüllen den Sakralraum.

Die Musiker haben den Schalk im Nacken. Trompeter Johannes M. Langendorf verschwindet kurz in der Sakristei. Von dort hört man, wie er sich – für Blechbläser ungewöhnlich – mit wiehernden Stimmübungen aufs Konzert vorbereitet. So beschreibt er es zumindest.

Nach zwei Minuten ist er zurück: gekleidet in ein Kuhfell und mit Wikingerhelm auf dem Kopf. Derweil schmückt sich sein Widerpart, Trompeter Markus Motschenbacher, mit dem roten Tuch eines Toreros. Die Beiden gehen unter Abspielen von Carmens Ouvertüre aufeinander los und simulieren einen Stierkampf.

Das Gefecht endet mit dem dahingeworfenen Tuch des Toreros. Das Publikum ist begeistert. Nicht minder rasant geht es beim feurigen Tatzelwurm zur Sache, ein mittelalterliches



**Klasse Entertainment:** Aufmerksam wartet Hornist Micha Klappert auf seinen Einsatz während des Posaunensolos von Udo Kleinhenz. Den Stierkampf zwischen den Trompetern Markus Motschenbacher (links) und Johannes M. Langendorf belohnt das Publikum mit viel Applaus.

FOTOS: JENNICHES

Fabeltier, halb Drache, halb Raubkatze. Die Posaunenpolka „Der feurige Tatzelwurm“ stammt aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Die Partitur hat man erst vor wenigen Jahren per Zufall auf einem verstaubten Dachboden

entdeckt. Posaunist Udo Kleinhenz hebt an und jagt den Zug seines Bassinstruments mit solcher Dynamik über die Führung, dass die Wildheit des Fabelwesens lebendig wird: in den Lagen rauf und runter, schnell und langsam und kraftvoll im-

merzu. Dafür gibt's Applaus. An diesem Abend gibt es Musik aus vielen Epochen und Stilrichtungen zu hören. Die Musiker haben ihren Namen in einer ungewöhnlichen Schreibweise gewählt: Glaube und Gott haben den Männern nach ei-

genen Worten durch gute wie durch schlechte Zeiten geholfen. Deswegen tritt auch das Wort „Amen“ in großen Lettern im Bandnamen hervor. Passend zum 20-jährigen Bestehen lautet ihr Programm „Klassentreffen“.

© 2014 Neue Westfälische  
09 - Herford, Dienstag 02. Dezember 2014

Artikel speichern mit rechter Maustaste -> Bild/Grafik speichern unter...